

Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 241.

Freitag den 1. November.

1895.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zum nächsten Etat.

Die von den Vorschlägen zum Reichsetat für 1896/97 sind bis jetzt nur diejenigen der hauptsächlichsten Einnahmequellen bekannt geworden, welche einen Mehrertrag von pp. 14 Millionen Mark in Aussicht stellen. In wie weit diese die Steigerung der Einnahmen im laufenden Etat berücksichtigen, wird sich erst überlegen lassen, wenn dem Reichsetat im nächsten Frühjahr die Nachweisungen über den größeren Teil des Etatsjahres vorliegen. Inzwischen scheint die Ablehnung neuer Reichsteuern seitens des Reichstages der Reichsregierung die Notwendigkeit nahe zu legen, sich nach der Decke zu strecken. Wenigstens wird offiziös versichert, daß von neuen Aufwendungen in beträchtlicher Höhe, namentlich in dem Militär- und Marineetat abgesehen sei. Der Behauptung, daß die Ausgaben für die Alters- und Invalidenversicherung im nächsten Etatsjahr erheblich höher angelegt werden müssen, als im laufenden, wird von anderer Seite widersprochen. Eine Steigerung um 3 Mill. Mk. würde völlig ausreichen. „Trotzdem wird offiziös geschrieben und trotz der erheblichen Erhöhung der Anlässe für Zölle und Stempelsteuern reichen die Ueberweisungen an die Einzelstaaten zur Deckung der Matricularamlagen nicht aus, vielmehr war die Erhebung höherer Beiträge der Einzelstaaten zu den Kosten des Reichs in Aussicht zu nehmen, als ihnen Einnahmen aus den für ihre Rechnung erhobenen Zöllen und Steuern zufließen werden.“ Wenn die Reichsregierung gleichwohl davon Abstand nimmt, dem Reichstage neue Steuern behufs Deckung dieser Differenz vorzuschlagen, so liegt dem selbstverständlich nicht die Erwägung zu Grunde, daß nach der Bestimmung der Reichsverfassung die Ausgaben des Reichs, soweit sie durch die gemeinsamen Einnahmen nicht gedeckt werden, durch Matricularbeiträge der Einzelstaaten zu decken sind. Ansehender erwartet man, daß die Erhöhung der Matricularamlagen namentlich in den Einzelstaaten Propaganda für die Reform des Reichsfinanzwesens, d. h. indirect für die Bewilligung neuer Reichsteuern machen und so den Boden für eine Wiederaufnahme der Steuerprojecte in Zukunft vorbereiten werde. In wie weit dieser Calcul sich als zutreffend erweisen wird, bleibt abzuwarten. Zunächst wird es ja darauf ankommen, ob es dem Reichstage gelingen wird, durch höhere Veranschlagung der Einnahmen oder Herabsetzung der Ausgaben das Gleichgewicht zwischen den Ueberweisungen an die Einzelstaaten und den Herauszahlungen der Einzelstaaten an das Reich herzustellen. Im Etat des laufenden Jahres ist bekanntlich im Etatgesetz eine Spannung zwischen diesen beiden Posten von 10 Millionen Mark übrig geblieben, weil das Centrum sich weigerte, den Vorschlag der Einnahmen aus den Zöllen sachgemäß zu erhöhen. Dieses „Deficit“ steht indessen nur auf dem Papier; in Wirklichkeit werden die Beiträge, welche den Einzelstaaten aus den für sie reservierten Zöllen und Steuerquellen zufließen, höher sein, als die Etatsmäßigen Herauszahlungen an das Reich. Unter diesen Umständen kann die Praxis, welche der Reichstag bei der Aufstellung des Etats seit zwei Jahren befolgt, nur die vollste Willigung sowohl der Steuerzahler im Reich wie derjenigen der Einzelstaaten finden; weil sie eine wirksamere Garantie für sparsame Finanzwirtschaft darstellt, als eine Reichsfinanzreform, die auf jährlich

wechselnde Zuschläge zu Reichsteuern basirt sein würde.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Am österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag über einen Dringlichkeitsantrag Hoffmann-Welhoff verhandelt, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, die Gewerbeverordnungen noch vor Weihnachten dem Hause vorzulegen. Der Handelsminister Febr. Claus von Eicha erkannte die besondere Wichtigkeit der gewerblichen Frage an und erklärte, er werde derselben seine volle Aufmerksamkeit zuwenden. Die Regierung trete an diese Aufgabe in der Erkenntnis heran, daß es im Staatsinteresse gelegen sei, einen tüchtigen und selbständigen Gewerbeetat zu erhalten und zu kräftigen, sowie für die Sicherstellung und Förderung der Wohlfahrt der arbeitenden Klassen möglichst Fürsorge zu treffen. (Beifall.) Dabei dürfe auch die Rücksicht auf den gesellschaftlichen Gesamtorganismus nicht außer Acht gelassen und die durch die Leistungskraft des Reichs bedingte Concurrenzfähigkeit nicht gefährdet werden. Er habe gegen die Dringlichkeit des Antrages nichts einzuwenden; er hoffe, den Entwurf bald vorlegen zu können, er könne jedoch heute nicht bestimmt zusagen, daß dies noch vor Weihnachten möglich sei. (Lebhafter Beifall.) Die Dringlichkeit des Antrages Hoffmann-Welhoff, sowie der Antrag selbst, wurden alsdann einstimmig angenommen. — Dr. Lueger, der am Dienstag zum Bürgermeister von Wien gewählte Antisemitenherrscher, hat gleich nach Vollzug der Wahl eine Programmrede gehalten, deren bombastischer Phrasenschwall kaum der Beachtung werth ist. Zur Charakterisirung des reaktionären Standpunkts Luegers mag nur die Aeußerung dienen, die Kinder sollen in den Schulen von Lehrern ihres Stammes und Glaubens in christlichen und nationalem Geiste erzogen werden. Auch eine Verbeugung vor den Tscheken fehlte nicht. Die Frage, ob Luegers Wahl befruchtigt werden wird, ist noch offen. Die am Mittwoch Nachmittag stattgehabte Ministerconferenz hat sich damit noch nicht beschäftigt.

Rußland. In russisch-Polen fanden in letzter Zeit neue Verschickungen russischer Truppen gegen die österreichische Grenze statt. Annahme sind das erste und zweite russische Armeecorps um Kommando konzentriert, was bei einer Mobilisirung einen Zeitgewinn von vier bis fünf Tagen bedeuten würde. — Das russisch-bulgarische Einvernehmen macht weitere Fortschritte. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Petersburg, daß die Legation eines Rabels von Warna nach Oessa bald zu erwarten sei, da die Verhandlungen mit Bulgarien den günstigsten Verlauf nähmen. — Rußlands Verhinderung gegen England kommt zum unverblühten Ausdruck in einer geradezu groben Auslassung des „Petersburger Regierungsbogens“. Das amtliche Organ der russischen Regierung nennt in der allgemeinen politischen Uebersicht des nichtamtlichen Theiles die Anschauungen derjenigen ausländischen Presseorgane vernünftig, welche finden, daß Europa die Lösung der armenischen Frage eigentlich nicht England, sondern dem mit der englischen Regierung gemeinsamen Einwirken Frankreichs und Rußlands auf die Worte verdante. Das Blatt schreibt: „Für Frankreich und Rußland gibt die Frage vornehmlich in der Sicherung der Rechte und Interessen der christlichen Unterthanen des Sultans angefaßt des systematischen Ausweichens der türkischen Regierung, die ihr durch den Berliner Vertrag auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. In der Basis des Uebereinkommens der drei Mächte, durch welche die Pforte gezwungen wurde, die ihr gestellten Forderungen zu beachten, fehlte dieses Mal das Vertrauen in die Aufrichtigkeit der britischen Intervention,

denn nach der Meinung politischer Kreise giebt es keine mit dem Oriente durch wesentliche Interessen verknüpfte Macht, welche sich nicht empörte über die Manieren einer zweideutigen Politik der britischen Diplomatie, welche beinahe die Frage einer Theilung der Türkei berührte. Niemand äußerte sich in Europa des Gefühls des Mißtrauens gegen die Richtung der englischen Politik und ihrer Ziele in so handgreiflicher Gestalt, wie gegenwärtig. Und dies bildet der Weitem keinen Fortschritt, dessen sich die Loryregierung und mit ihr die englische Presse rühmen könnten.“

Italien. General Baratierie ist nach Festsetzung der noch zurückgeliebenen kleinen Abtheilungen der Streitkräfte des Königreiches von Memara nach Massava zurückgekehrt.

Portugal. Zur Unterdrückung des Aufstandes in Goa hat England den Portugiesen freundschaftliche Hilfe angeboten. Aus Lissabon meldet die „Times“, die britische Regierung habe sich bis zur Ankunft der portugiesischen Expedition erboten, britische Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung von Britisch-Indien nach Goa zu senden; die portugiesische Regierung habe das Anerbieten indessen unter warmem Danke abgelehnt. Die Portugiesen werden wohl nicht ohne Grund befürchtet haben, die englischen Truppen würden dauernd in Goa Garnison nehmen.

Türkei. Zur armenischen Frage wird aus Konstantinopel gemeldet, daß eine Specialcommission auf der hohen Pforte über die Auswähl der Mitglieder der Controlcommission und ihrer Adjunkten beräth.

Hongkong. Die Kongogregierung hat auf Verlangen des englischen Ministeriums nun doch eingewilligt, den Kommandanten Votaire für die Einrichtung eines Stotes in Brüssel anstatt in Boma abzurufen.

Perlen. In Persien ist Rußlands Einfluß beständig im Wachsen. Einer Meldung der „Times“ aus Teheran zufolge wurde dort eine russische Actiengesellschaft mit einem Kapital von 2500000 Rubel gebildet, um durch Anlage einer Straße von Reft nach Kazwin Teheran in eine leichte Verbindung mit der kaspijischen Meeresküste zu bringen. Die russische Regierung garantiert 5 Prozent Zinsen.

China. Chinas Umgarnung durch Rußland ist eine Thatsache, an der nicht mehr gezweifelt werden kann, obwohl Rußland offiziös die betreffenden Meldungen englischer Blätter deimentiren läßt. Das „Reut. Bureau“ ist seitens der russischen Botschaft in London zu der Erklärung ermächtigt, daß der Botschafter v. Staal vor einigen Tagen ein Telegramm des russischen Ministers des Auswärtigen Fürsten Lobanow erhielt, welcher die Behauptungen in zu London veröffentlichten Hongkonger Depeschen betreffend einen russisch-chinesischen Vertrag und betreffend die Nachricht von dem Besuch einer russischen Flotte in Port-Arthur für vollkommen unbegründet erklärt. In unterrichteten Kreisen wird betont, daß ein solcher Besuch nur mit Zustimmung Japans, welches Port-Arthur gegenwärtig besetzt hält, erfolgen könnte. Dagegen ist nach Informationen, welche der „Neuen Freien Presse“ aus Petersburg zugegangen sind, die Meldung der „Times“ über die manöbrirische Eisenbahn richtig. Die Meldung, daß China Rußland gestattet hätte, seine Kriegsschiffe in Port-Arthur ankern zu lassen, erscheint unwichtig. Rußland habe eine derartige Forderung gestellt, welcher China jedoch nicht stattgegeben habe.

Deutschland.

Berlin, 31. Oct. Der Kaiser hörte gestern Vormittag von 9 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Civil-Cabinetts, Dr. v. Lucanus, und nahm von 11 Uhr ab die Vorträge des Staatssecretärs des Innern, Dr. v. Bötticher und des Chefs des Marine-

Cabinet, Frh. v. Soden-Bibran, entgegen. Am 12 Uhr empfing der Kaiser in Gegenwart des Staatssekretärs des Auswärtigen, Frh. Marschall v. Bieberstein, den bisherigen holländischen Gesandten am Berliner Hofe, Don Gonzalo Pulnes, in Abschiedsaudienz. Heute beabsichtigt der Kaiser nach dem Schießplatz in Summersdorf zu reisen.

— (Der Kaiser) hielt gestern bei der Bourgeoisfeier des Gardebataillons nach der Ansprache des Oberlieutenants Paulowsky eine Rede, in welcher er für das Gelübde der Treue dankte und weiter ausführte: Erst vor wenigen Wochen schritt ich den Weg, welchen das Bataillon am 18. Aug. 1870 von Amantouillers unter Kugelregen zurücklegte. Dies weckte in meiner Begleitung nur ein Gefühl, wie es möglich war, daß nur ein Mann mit dem Leben davonkam. Wenn ich diese Thaten bedente, so ist die Leistung meinem Herrn Großvater zu danken. Ich wünsche, daß die drei großen Säulen unseres Heeres: Ehrgefühl, unbedingter Gehorsam und hingebendste Tapferkeit weiter bestehen bleiben. Mein Großvater hat in seiner Rede an den Prinzen Friedrich Karl gesagt: Dine den 16. August nicht der 18. August, ohne den 18. August nicht der 2. September. Wir wollen erhalten, was unsere Vorfahren erkämpft haben. Das Gardebataillon möge in Krieg und Frieden den alten Mutten erhalten und neue Lorbeeren erringen. Darauf leerte ich mein Glas. Hurrah! Hurrah! Hurrah!

— (Ordensverleihung.) Der Kaiser telegraphierte an den Generalmajor z. D. v. Arnim, daß er ihm in dankbarer Erinnerung an den Tag von Bourtget den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern verleihe.

— (Der Landwirtschaftsminister) Frh. v. Hammerstein wird in der nächsten Woche eine Informationsreise nach der Provinz Hannover unternehmen.

— (Als Termin für den Beginn der Reichstagsession) wird in der „Köln. Ztg.“ der 26. November angegeben. Im Bureau des Reichstags ist über diesen Termin noch nichts bekannt.

— (Frh. v. Stauffenberg) ist, wie aus einem vorläufigen Antrag hervorgeht, den er an den Finanzaußenminister des bayerischen Abg.-Hauses gerichtet hat, durch die Folgen des Unfalls, den er unlängst beim Radfahren erlitten hat, nicht gehindert, an den parlamentarischen Arbeiten theilzunehmen und die Vorarbeiten zu dem Referat über den Eisenbahnetat in Angriff zu nehmen.

— (Ueber die Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte) läßt der Justizminister gegenwärtig Erhebungen veranstalten. Die Zuständigkeit soll von der Werthhöhe von 300 Mk. auf 500 Mk. erhöht werden. Damit würden die Landgerichte wesentlich entlastet und eine reichere Abwicklung der Rechtsfälle gefördert werden. Auch kann solche Erweiterung der Zuständigkeit Rechtsanwälten eher Veranlassung geben, sich am Sitz von Amtsgerichten niederzulassen. Die Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte bedeutet zugleich eine Einschränkung des Anwaltszwanges. Die neue österreichische Zivilprozeßordnung dehnt die Zuständigkeit der Bezirksrichter auf alle Streitfälle aus, welche einen Werth unter 2000 Mk. haben, der Anwaltszwang beginnt erst mit der Werthgrenze von 1000 Mk., und bei den Beratungen der betreffenden Bestimmungen war man mehrfach der Meinung, daß hierin noch eine Beschränkung zu erblicken sei.

— (Die Arbeiterversicherungsconferenz.) In einem Theile der Presse, auch der sog. Miquel-Offiziösen wird versucht, die Aufgabe der am 4. November zusammentretenden Sachverständigen-Conferenz für die Arbeiterversicherung als eine durchaus harmlose darzustellen. Man thut so, als ob es sich lediglich darum handele, den Bewürwortern einer Vereinfachung der bestehenden Gesetzgebung Gelegenheit zur Darlegung ihrer Ansichten zu geben. So platonisch ist die Sache wohl nicht gemeint. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat in seiner Programmrede im Reichstage in dieser Richtung eine Erklärung abgegeben, die die Frage, ob eine Abänderung der bestehenden Organisation der Versicherung erforderlich sei, von vornherein bejaht. Fürst Hohenlohe sagte nämlich: „Verschiedene Einrichtungen auf dem Gebiete des Versicherungswesens haben sich zu entwickeln erwiesen und sind zum Theil für die Arbeitgeber, zum Theil für die Arbeitnehmer mit so vielen Beschränkungen verbunden, daß die aus jenen Einrichtungen erhoffen Wohlthaten in ihrer Wirkung geschmälert werden. In dieser Beziehung Verbesserungen herbeizuführen, wird Sache der verbundenen Regierungen sein.“

— (Nach den Zusammenstellungen des Reichs-Versicherungsamtes) betrug am 1. Oct. 1895 die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes anerkannten Altersrentenanwärter 263 037, die der anerkannten Invalidenrentenanwärter

142 502. Die Zahl der im ganzen bisher erhobenen Ansprüche auf Erstattung der Beiträge für weibliche Versicherte, welche in die Ehe eingetreten und für Hinterbliebene verstorbenen Versicherter betrug für das ganze Reich 5080, davon sind 1931 anerkannt.

— (Auf die „Nothlage der Zuckerindustrie“) wirft der Nachweis über den auswärtigen Handel Deutschlands in den ersten 9 Monaten des Jahres 1895 ein interessantes Licht. Danach hat sich in dieser Zeit die Ausfuhr von Zucker der Menge nach von 2 695 108 Doppelcentner auf 3 590 174 D.-C. Rohzucker (also um 895 066 D.-C.) und von 1 922 050 D.-C. auf 2 952 411 D.-C. Brodzucker (also um 1 031 361 D.-C.) gehoben. Dem Werth nach ist die Zuckerausfuhr von 119 324 000 Mark auf 171 983 000 Mk., also um 52 659 000 Mk. gestiegen. Wie man angeht, dieser Zahlen die Nothwendigkeit einer weiteren Erhöhung der Ausfuhrzuschüsse auf Reichsnoten behaupten kann, ist um so unersichtlicher, als auch in den concurrenzierenden Ländern eine Erhöhung der Ausfuhrprämien nicht stattgefunden hat.

— (Zum Hammersteinkraut.) Gegenüber den Mittheilungen des Rechtsanwalts Feige in Breslau über Manipulationen, welche Frh. v. Hammerstein als Aufsichtsratsmitglied der Hagelversicherungsgesellschaft „Vorussia“ sich im Jahre 1890 habe zu Schulden kommen lassen, hat das kontrollierende Mitglied des Verwaltungsraths der „Vorussia“, Herr Maack eine „Berichtigung“ verfaßt, bezüglich welcher die „Bresl. Ztg.“ bemerkt, Herr Maack habe lediglich Behauptungen bestritten, die Rechtsanwalt Feige gemacht habe, wie aus einer Gegenüberstellung der beiderseitigen Behauptungen ersichtlich sei. Nur in einem Punkte widersprechen sich dieselben, nämlich bezüglich des Resultats der durch das Polizeipräsidium veranlassenen Prüfung der Bücher. Hierüber behält sich die „Bresl. Ztg.“ eine Aufklärung vor.

— (Im Reichstagswahlkreise Halle-Herford) haben, den Abendblättern zufolge, die Liberalen sich geeinigt, den Konservativen einen eigenen Kandidaten gegenüberzustellen. Bravo!

— (Zu den Goldfunden in Deutsch-Ostafrika) veranlaßt die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft eine Mittheilung, aus der hervorgeht, daß von ihrer Seite aus das Belanntwerden der Sache in Europa nicht veranlaßt worden ist, obwohl ihr Beauftragter Dr. Staff die Goldquarzenbedeckung gemacht hat. Sie hat im Dienste ihres eigenen und des öffentlichen Interesses Geheimhaltung beobachten wollen, um allzu sanguinischen Hoffnungen vorzubeugen.

— (Das afrikanische Goldfieber) hat zwar in Deutschland noch nicht so um sich gegriffen wie im Ausland, namentlich in England, wo jeder Clerik, der 20 Schilling für eine Einpfundante aufreiben kann, sich in die Speculation hineinläßt. Es fehlt aber auch bei uns nicht an Versuchungen, das Kleinkapital in den Schwindel hineinzuziehen. Da ist die eindringliche Warnung am Platze, die auch in einer Zuschrift an den „Ham. Corr.“ ausgesprochen wird. Die feberhafte Speculation, durch skrupellose Wache befördert, hat Dimensionen angenommen, daß nach der Meinung einsichtiger Fachleute der Zusammenbruch nicht ausbleiben kann. Die englische Finanzpresse hat den Schleier fortgezogen. Der „Economist“ zeigt an einem Beispiele, wie gewaltig die Ueberspeculation geworden ist. Er berechnet den gegenwärtigen Marktwert der Rand Mines auf hundertvierzig Millionen Pfund Sterling und zeigt, daß unter den alleryünstigsten Umständen der Totalprofit aus diesen Minen in den nächsten 50 Jahren höchstens 200 Millionen sein kann. 140 Millionen zu 5 pCt. zu verzinsen erfordert auf 50 Jahre 350 Millionen, also 75 pCt. mehr als der höchstmögliche Profit. Wenn die Krisis hereinbricht, so haben die Unternehmer des großen Vermögens sich in Sicherheit gebracht, und beim schließlichen Fall gerathen die Kleinen, die Unwissenden, die Reichthücker unter die Trümmer. Die beiden letzten Wogen haben bereits einen beträchtlichen Sturz herbeigeführt, und jeder unvorhergesehene Zwischenfall kann neue Kursstürze veranlassen. Selbst wenn infolge der neuesten Bestrebungen, die Situation wieder zu beseitigen, eine neue Steigerung eintreten sollte, darf sich der kleine Kapitalist nicht zu Minenabenteuern hineinziehen lassen. Unsere Kleinkapitalisten haben für eventuelle Verluste Dpfer genugsam gebracht, sie haben zu ihrem Schaden die aufspringliche Freundschaft der Griechen, Serben, Portugiesen, Argentinier kennen gelernt. Sie können sicher sein: Wenn man zu ihnen mit den Goldminenaktien kommt, dann ist der Feldzug für die Großen bereits entschieden. Sie sollen nur die Schilde ausfüllen helfen, und in den Abgründen Transvaals ist viel Platz.

Das Gemetzel in Trapezunt.

Ueber das Gemetzel in Trapezunt, dem am 8. October zahlreiche Armenier zum Opfer fielen, schreibt ein Kölner Landmann, der sich an dem betreffenden Tage als Passagier an Bord des vor der Stadt ankernden österreichischen Lloyd dampfers „Venus“ befand, als Augenzeuge der „Köln. Ztg.“ folgende Einzelheiten:

„Als am 8. Oct. alle Fahrgäste an Land waren, außer drei von uns Europäern, und man angefangen hatte, die Güter auszuladen, da fragte im Osten der Stadt unweit des Ufers ein Schuß. Alle Türken an Bord schauten hin, was da wohl geschehen sein möge; es bald fragten die Schiffe schnell durcheinander und, alles im Stiche lassend, fuhren die Türken in wilder Hast dem Ufer zu. Die ganze Stadt war in einer großen Aufregung, alles lief durcheinander. Es war kaum eine Minute verlossen, als ein Armenier in toller Flucht um die Douane herumkam, doch kaum hatte er das Ufer erreicht, als er von einer Kugel getroffen vor meinen Augen niederfiel. Das Militär rückte heran; mit schußfertigen Gewehr durchzog es die Straßen. Nicht neben dem gefallenen Armenier warf man einen anderen ins Meer, um ihn zu extrahieren; aber das Wasser war nicht tief genug, er kam noch mit dem Kopfe über Wasser. So begann man den Verwundeten zu steinigen, ein Wurf traf ihn auf den Kopf, so daß er unterlag; aber bald erschien er wieder an der Oberfläche, und ein neuer Steinhagel empfing ihn. Aber dies genügte nicht. Ein Türke fuhr mit einem Boot dorthin und zerschmetterte dem Armenier den Schädel, so daß er todt von den Wellen des Schwarzen Meeres verschlungen wurde. Die Aufregung wuchs in der Stadt mit jeder Minute. Von der Festung herunter feuerten die Soldaten unmanhaltam, die Heiterei bewachte die Straßen. Wieder hatte man einen Armenier am Ufer erschossen. Fehn bis zwölf Bootleute schlugen mit Rudern auf ihn ein, bis er todt zu Boden fiel, um diese Zeit stieg ein Boot mit 3 armenischen Flüchtlingen vom Ufer, aber die Verfolger hinterdrein; es entspann sich ein Rudern auf Leben und Tod. Raum 100 m von uns entfernt liegt ein russischer Dampfer, er ist das Ziel der Flüchtlinge; als sie in seine Nähe kamen, gaben die Türken die Verfolgung auf. Aber das Schreckliche ereignete sich nun: grauam und unmenlich warf man die Armenier die Schiffstreppe hinunter und trat sie mit Füßen. Als dies die Türken sahen, stürzten sie mit erneuertem Muth auf die Armenier ein und erschlugen sie. Voll Grausen mußte ich mich zurückziehen, aber ein neues Schauspiel bot sich uns dar. Ein Türke und ein Armenier bejaßen zusammen einen Nagen und hatten bis heute ihr Geld zusammen verdient, da kommt ein anderer Nagen mit zwei Türken; diese fassen den Armenier, werfen ihn aus dem Nagen, und als er wieder über Wasser kam, schlug man ihn mit den Rudern auf den Kopf und zum Schluß hielt man ihn mit dem Ruder unter Wasser, bis er ertrank. Ruhig, als wäre nichts vorgefallen, ruderten die beiden Türken dem Ufer zu, auch der ein Türke, der bisher mit dem Armenier sein Brot verdient und dem ganzen Vorfall ruhig zugehört hatte, fuhr langsam dem Ufer zu. Am östlichen Ufer lief ein Armenier von einer Kugel verwundet, aber schlecht getroffen, denn er versuchte sich aufzurufen. Als dies einige Türken sahen, stellten sie sich um ihn, und sobald er sich zu erheben versuchte, warf man mit Steinen auf ihn; dies dauerte eine halbe Stunde, dann schlug ein Türke dem Armenier mit einem groben Stein den Kopf ein. Hi mußte ich meine Augen abwenden, denn der Anblick war fürchterlich anzusehen. Die Geschäfte wurden natürlich alle sofort geschlossen, die Türken erbrachen sie aber und begannen sie auszuwahren. Ich sah, wie man das Haus eines Armeniers vollständig austrabte, bis auf die leeren Wände; ich sah, wie man die Sachen zum Fenster hinaus in die bereit gehaltenen Nagen warf. Das Schießen hörte den ganzen Vormittag nicht auf, und immer mehr dieser Schreckensthaten zeigten sich. Mit Bangen warteten wir auf einen Deuten aus Wien, der morgens mit ans Land gegangen war. Gegen 3 Uhr kam er zurück. Was er berichtet, ist folgendes:

„Raum war ich im Hotel angelangt und im Begriff, meine Sachen zu ordnen, da hörte ich Schüsse, sehe zum Fenster hinaus und bemerke, wie die Soldaten mit erhobenen Gewehr durch die Straßen zogen. Nach einigen Minuten bringt man den Hotelier, einen Griechen, blutüberströmt ins Hotel; er war auf der Straße verwundet worden. Um 1/3 Uhr ging ich in Begleitung eines Offiziers und zweier Soldaten zum Ufer. Die Straße ist mit Leichen dicht gefüllt, die Läden der Armenier sind geschlossen oder ausgeraubt, die Weiber schreien, Kinder jammern nach ihrem Ernährer, ganze Familien sind vernichtet; 2000 Weiber und Kinder sind im Jesuitenhospital; 600 Armenier sind

geblüht worden, wenn nicht noch mehr. Die Leichen sind anderthalb Tag auf der Straße liegen geblieben. Zwei Tage danach betrat ich die Stadt, meine Füße wurden mit Christenblut benetzt, denn die Blutlachen waren noch da auf der Straße und oft so dick, daß es unmöglich war, sie zu umgehen. Der österreichische Consul hatte 200 Weiber und Kinder bei sich aufgenommen. Von den Türken sind keine fünf Mann gefallen, ein Zeichen, daß die Armeenier unbewaffnet waren, und daß der Ueberfall ganz plötzlich über sie hereinbrach. Alle Arbeit am Schiffe war eingestellt, und wir hatten von dem zweiten Offizier den Auftrag, unsere Waffen zu laden und bei uns zu tragen. Der Auffwand kann jetzt Augenblick wider losbrechen, die Kavallerie wurde eingeschifft, und mit Gebrüll fuhren die Soldaten ab.

Vermischtes.

* (Macaroni.) In den letzten Wochen lief durch viele Blätter die Meldung, daß die Reppolitaner Macaronifabrik zur Verfertigung ihrer Macaroni Mehlensandstein verwenden. Eine heilbronner Firma hat nun dem Lesen dieser Nachricht bei dem Syndicus der Stadt Reppol, Signor Stradi, angefragt, ob etwas Näheres an dem Gerücht sei, und hat darauf folgende Antwort erhalten. Die Nachrichten sind ganz falsch, daß Mehlensandstein zur Verfertigung der Macaroni mit Knochenmehl mischen; es ist dies eine bössliche Erfindung der Concurrenz; es wurde nie etwas Derartiges constatirt bei dem zahlreichen Analogen der Lebensmittelbehörde, die gemacht wurde. Die Verleumdung ist übrigens im Corriere di Napoli! sofort widerlegt worden. Nach der beizische Consul in Reppol, Herr von Schönbauer, den die heilbronner Firma noch im Ausland anging, erwiderte, daß das Gerücht der Wahrheit entbehre.

* (Schlafenbummel) sind nicht erst eine Erfindung unserer Zeit. Der Schlicht bei Lügen (1832) wollte der Abt von Sulba „aus Curiosität“ bewothen; eine Kugel traf ihn dabei tödlich. — Der Präsident der Berliner Akademie Wauerer folgte Friedrich dem Großen in den ersten italienischen Krieg. Während der Schlacht bei Polowitz liegt er auf einem Baum, um sich den Gang des Kampfes zu betheuern. Oesterreichische Soldaten entdecken den Schlafenden „summler“ und nehmen ihn gefangen. Er wurde nach Wien gebracht und gegen den Bischof von Breslau, Cardinal Ringenborn, ausgetauscht. — Goethe mußte es während der Campagne in Frankreich dem Fürsten Heinrich XIII. von Reuß erst weitläufig auseinandersetzen, was eigentlich ihn bewegen habe, am Festzuge teilzunehmen. Zimmer bei der Abreise, überall ermuntert und Lobes abzuwarten, fand Goethe noch Zeit und Sammlung genug, sich mit Kartenleser zu beschäftigen und den dritten Band von Filders philosophischem Wörterbuch zu studieren. Um das Kartenleser fennen zu lernen, tritt er während der Konvone von Balmj so weit an die Stellung der Feinde heran, bis die Regeln um ihn herumhüpfen, dann beobachtet er philosophisch gefassten den Einbruch, den das Schießen auf ihn machte. — In der Schlacht bei Friedland war auch der Kammerjunker des Großen Kurfürsten mit, Dietrich Siegmund v. Budde, der über seine Erlebnisse ein Tagebuch herausgab. Als er sich aber logar erheit, mit 25 Reitern zu reconnostriren, so überhellen sich dort bei sei, sagte Friedrich Wilhelm zu ihm: „Du müßt eure Leute voller Reue in Alles stehen und werdet nicht eher damit aufhören, als bis Ihr einmal etwas weggeht!“

* (Ueber ein großes Haberfeldtreiben) das am Sonnabend in Steinbrünn bei Saerfeld stattfand, berichten die „Möns. Reueh. Nachr.“ Nachts halb 1 Uhr wurden die Bewohner Steinbrünn plötzlich aus dem Schlummer geschreckt. Ein Haberfeldtreiben, das bereits in

Stonn durch Blate angeknüpft war und dort scheinbar abgefallen werden sollte, war die Ursache. Die „Haberer“ aller Beschäftigung nach aus nicht allzu weiter Ferne, durchzogen unter fortwährendem heftigen Schreien — meistentheils wurden scharfe Schiffe abgehört, wovon Schrote an dem Dachvorsprung eines Hauses mitten im Dorfe zeigten — unter Gesang und Gejoh! den Ort und sammelten sich am Fuße des südöstlich gelegenen Hügel in der Richtung gegen Hinzberg. Hier erst ging das Treiben rechtlich vor sich. Auf die vom „Haberermeister“ in kurzen Pausen verlesenen Mittelverze folgte selds zunehmendes großes Schreien und großer Lärm, der durch verschiedene Instrumente herbeigehört wurde, wobei zugleich Blateten das düstere Firmament erleuchteten. Nach dem Treiben, das Personen von Steinbrünn, Hinzberg und Zilling gegolten haben soll, erlörnte das Vie: „Was man aus Liebe thut.“ Die unentfesslichen Gefährten, wofol an die 50, gingen darauf auseinander. Die nächstlichen Selben hatten mit größter Vorsicht alle Vorkehrungen zu ihrer Sicherheit getroffen. Um das Sturmaluten zu verhindern, hatten sie die Schloffer an den Kirchthürten mit Sand und Salzstellen verstopft. Im Kirchhof und an sonstigen bedrohlichen Punkten waren Wachen und Posten aufgestellt. Ein sofortiges Belanntwerden des Treibens in nächster Nähe, wie in Eberberg, war durch Jollirung des Telegraphendrahthes bereitet. Patronenhüllen zu Geschren der verchiedensten Kaliber wurden nach dem Treiben in großer Menge aufgefunden. Den Haberer ließen die Haberer dreimal hoch leben.

* (Das größte Geschäftshaus der Welt), wie es selbst das in dieser Beziehung vorbildliche America nicht aufzuweisen hat, heißt Berlin. Das Haus ist an Stelle der 21 Säuler in der Kaiser Wilhelm-, Wollen- und Neue Friedrichstraße entstanden und hat die fäatliche Front von 250 Meter. Dieser Bau besteht aus Erdgeschloß und vier Stockwerken mit je 63 hohen, breiten, zum Theil eferarzig angelegten Fenstern. 22 Fährsäule und zwar 8 für Personen und 15 für Lasten, mit eiferenen Pfeilern und verbunden. Der Riefenbau, der lediglich aus Stein, Eisen und Glas besteht, umfaßt zusammen, wie der „Conf.“ meldet, 40 in sich abgeholte Flächen, die nur für Geschäftszwecke bestimmt sind.

(Von dem Hochwasser) sind in Kroatien die Dämme der Save an mehreren Stellen durchbrochen. In Folge Hindernisses der Dämmen bei Belko-Expositio ist der Bagerlehr der Oberrhein-Donaukanal in das Wasser der Save um 2 Centimeter gefallen. Die Ueberschwemmung im Thale dauert fort, die eingebrachte Ernte ist zum größten Theile vernichtet.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Der schweizerische Bundesrath hat unter dem 18. October d. h. dem verdienstvollen Herausgeber der Werke Behalozzi's, Herrn Oberstleutnant W. Schffart-Liegnitz die eiferliche Willtheilung zugeben lassen, daß er, einer Antrage des Benannten entsprechend, ein Preisfchreiben in hümmtliche Cantonsregierungen betreffend die Förderung der Behalozzi-Forschungen erlösen habe. In dem Preisfchreiben wird gesagt: „Es ist aus Anlaß der Behalozzi-Fest, die bekanntlich am 12. Januar nächsten Jahres durch die ganze Schweiz und weit über deren Grenzen hinaus zum Gedächtniß des 160. Geburtstags des großen Bologner Philosophen soll, den unser Land mit Stolz den Seinigen nennt, der Weltank angeregt worden, so sollte der Bundesrath der Behalozzi-Forschungen ein Preisfchreiben alles dessen angefertigt werden, was in den öffentlichen Archiven und Bibliotheken, cantonalen und localen, soweit letztere in Betracht kommen (Gurzdorf, Necten, Veretlungen u. i. w.) an Handfchriften und Drucken von und über Behalozzi vorhanden ist. Wir fanden diese im Interesse weiterer Studien über Leben und Streben des hervorragenden Mannes gemacht, von competentester Seite ausübende Antrage unserer Antheilnahme wohl wert.“ Die Cantonsregierungen werden darnach ersucht, die erforderlichen Preisfchreiben sowohl des handfchriftlichen Materials als der Druckfchriften, welche sich in ihren Archiven u. i. w.

finden, aufstellen zu lassen. — Die Verehrer Behalozzi's in Deutschland sind der verhältnißmäßigen Mitwirkung des schweizerischen Bundesrats in dieser Angelegenheit zu warmem Dank verpflichtet.

193. Königlich Preussische Lotterie.

(Ohne Gemähl.)

Vierte Klasse.

10. Ziehungstag vom 29. October 1895.

200,000 M. auf Nr. 155676
5000 M. auf Nr. 43308.
3000 M. auf Nr. 2850 4750 7599 10738 15085 19343
34708 36878 42269 42116 55825 63955 70378 78146
87455 87784 96462 104462 105326 109676 117210 119392
140180 14 827 141878 162918 178066 181977 191338
193889 206580 208227
1500 M. auf Nr. 3068 7173 7478 8041 11671 12188
16128 16726 19206 20894 25878 28325 41290 62021
63213 66660 67326 69605 63176 64228 65975 70775
85362 91363 91569 98731 101172 11274 114901 116762
117660 124763 128037 131265 132068 145281 147649
160521 167391 171790 173810 199404 211998 212619
218068 224921.

Nachmittag.

200,000 M. auf Nr. 186958.
15000 M. auf Nr. 201156.
5000 M. auf Nr. 125802 199973 216078.
3000 M. auf Nr. 6551 5487 10384 23657 27285
37872 43127 43668 45939 63605 63853 73249 94486
97356 101301 106375 123340 143778 173392 130185
139505 142275 143767 149354 156859 165124 167027
168934 195493 206265 209000 218069.
1500 M. auf Nr. 2928 6011 28619 24814 38339
40432 45882 48287 48474 51948 66620 74991 86453
86572 90873 96587 99756 103271 111871 119046 120666
129747 131788 136851 139045 153597 154408 156501
160721 161033 164723 167215 168933 175509 178242
193085 194732 202190 204170 205239 215908 221532.

Börsen-Berichte.

Halle, 31. October.

Briefe mit Ausschluß der Waarengebür für 1000 kg netto.
Weizen, ruhig, 127—131 M., feinste märkische über
Rein, Roggenweizen 136—141 M.
Roggen, fest, 126—130 M.
Gerstl. Braun, 140—160 M., feinste bis 172 M.,
Futter 115—122 M.
Hafer, ruhig, 124—132 M.
Mais, amerikanischer Winter, 111—113 M. Donau
mais 117—138 M.
Raps ohne Danbel. Rüböl — M. Erbsen
Victoria, 140—153 M.
Kammel, ostfäl. Sad. 54—55 M. Stärke, einfl.,
Koh. Hallische prima Weizen 35,00—37,00 M., nach
Qualität bezahlt. Raishörre einfl. 30, 29,00 bis
32,00 M. Einfl. 16—32 M. Bohnen 22—24 M.
Kleearten: —, Rotklee —, M. Mohl, blau,
29,00—30,00 M., grau —, M.
Futterartikelfrage. Futtermehl 12,00—13,00 M.
Roggenmehl 8,50 bis 9,00 M. Weizenmehl
7,50—8,00 M. Weizenmehl 7,00—8,00 M.
Malzmehl, hell, 8,00—8,50 M., dunkel 7,00—7,25
M. Delfmehl 8,75—9,00 M.
Rah 25,50 bis 27,50 M. Rahöl 46,50 M.
Betrosem 22,50 M. Senfart 0,826, 30, 13,50 M.
Spiritus, 10,000 Liter-Proz., still, Kartoffel, mit 50
M. Verbranzabgabe —, M., mit 70 M. Verbranzab-
gabe 33,20 M., Säuren —, M.
Weizenmehl 00 brutto incl. Sad 22,00—23,00 M.
Roggenmehl 01 brutto incl. Sad 19,00—20,00 M.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction
dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Seute früh 1/4 Uhr starb nach längerem
Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater
Carl Heidenreich

im 48. Lebensjahre. Dies allen Freunden
und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte
um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 31. October 1895.
Die Beeridung findet Sonntag Nachmittag
3 Uhr vom Trauerhause, an der Geisel 2,
aus statt.

Händliches.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamt be-
steht die Einrichtung, daß dem Postbesitzer
auf seinen Bestellkarten **Packete**
ohne Wertangabe zur Abgabe
und Weiterbeförderung an die Postämter
hals übergeben werden können. Ferner
ist es gestattet, durch **unfranfirte** Be-
stellfchreiben oder Bestellkarten die Abholung
begehrter Postpaketen **aus der Woh-**
nung bei hiesiger Postanstalt zu beantragen.
Die tarifmäßige, an den Postbesitzer so-
gleich für jede Postsendung ohne Rücksicht
auf das Gewicht 10 Pf.
Merseburg, den 31. October 1895.
Kaiserliches Postamt.
H. S.

Ein wackbarer Hohnhund
ist zu verkaufen
Salzische Straße 24.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 2. Novbr. er.,
vormittags 10 Uhr, werde ich im
„Cafino“ hiersebst

1 Sopha, 1 Kommode, 1
Kleider-, 1 Küchen-, 1 Speise-
schrank, mehr. Tische, 1 Ds.
Stühle, 1 Spiegel, 9 Bilder,
1 Gebrett, Tischkörbe, Tisch-
ständer, Rauchservice, bunte
und weiße Decken, Ueberzüge,
Betttücher, Männerhemden u.
n. versch. a. Sachen
Öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 31. October 1895.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend 2. November er.,
vormittags 10 Uhr, versteigere ich
im „Cafino“ hier

1 Schlafstuhl, 1 Zinfbade-
wanne, 1 großen Posten
garnirte u. ungarirte Stroh-
hüte, Kinderschuhen, Taschen-
tücher, Kindermützen, Cra-
vattentücher, Knipftücher,
Mouleauspüße, Wuppen,
Nuppenbälge und 1 große
Partie Kinderspielzeug zc.
Merseburg, den 31. October 1895.
Taubnitz, Gerichtsvollzieher.

Ein guterhaltener Winterüberzieher
billig zu verkaufen bei
S. Zimmermann, Saalfische 11.

Mobiliar-Auction.

Sonnabend den 2. November er.,
vormittags 9 Uhr an,

in dem „Cafino“, vor dem Sigrithore, weg-
genüßlicher 1 Schreibsecretär, 1 Glasherboante
Lamp, 1 Lehnstuhl, 1 Mahelstuhl, 1
Rüchenschrank, Bestellen, 1 französischer
zu erhaltene Schuhmacher-Mahelstuhl,
1 Glasstuhl, ca. 50 Flaschen Weiswein, 30
Pfd. Bakede guter schwarzer Thee, 1 Kaffeeqal,
Bekantische, 1 Eichhörnchenbauer, 3 Stück Eich-
bündchen, 1 Bachtaube, 1 Borrie Brennholz,
lonie 1 Partie Mäntel, 2000 Stück gute
Kagaren und beagl. mehr meistbietend gegen
Bezahlung versteigert werden.
Merseburg, den 29. October 1895.
Carl Rindfleisch,
verreib. Auctions-Commissar u. Gerichts-Exztorator.

Hausverkauf.

Mein
Markt Nr. 8

belegenes Wohn- und Geschäftshaus ist zu
verkaufen resp. vom 1. April 1896 ab zu ver-
mieten. Näheres zu erfragen **Salzische**
Strasse 35.

Bwe. Analeie Stekner.

Ein mittleres Wohnhaus
ist wegen höherer Vertheilhaft zu verkaufen.
Erfahrt unter L. N. 85 bitte in der
Erped. d. Bl. niederzulegen.

Ein gute Concertzither

ist preiswerth zu verkaufen

Wellestraße 3, 2 Tr.

12 Worgon Feld

in kleinen Parzellen zu verpachten durch
Feldbater Göhe, Globalaner Straße 7.

Zwei Logis sind zu vermieten
Sand Nr. 1.

Speisefartoffeln

in Ganzen und Einzelnen empsiehlt
Hertel, Saalfische.

Ein feines Logis für einzelne Leute ist
zu vermieten und Neujahe zu beziehen
Grienerstraße 2.

Eine freundliche, gut möblirte
Garconwohnung, eventuell mit
Klavierbenutzung, ist zu ver-
mieten und 1. November oder
später zu beziehen
Jammstraße 1, 1 Treppe.

Gut möbl. Zimmer mit Schlafkammer

zu vermieten. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Garconlogis,

Stube und Schlafkammer, zu vermieten
Altenburger Schulplatz 6, I. a. Schloß.

Filzschuhe

und Pantoffeln für Herren, Damen und
Kinder, größte Auswahl, empsiehlt
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Wichters Unter-Steinbaukasten.

Mein Einkauf dieser berühmten
Steinbaukasten ist man sehr vorsichtig
und nehme nur die echten Kasten mit
der Fabrikmarke Unter an. Sie sind
zum Preise von 1 bis 5 M. und
höher vorzüglich in allen feineren
Spielwarenengeschäften. — Filirirte
Preislisen finden auf Wunsch

W. A. Richter & Co.
Fabelndel (Zürich), Berlin, I. Schillingstraße;
Olden; London E.C.; New-York.

Ed. Klaus,

(Silberne Staatsmedaillen.)



Merseburg,

(Fornsprecher 27.)

empfiehlt sich zur Lieferung von:

Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen, Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Presssteinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz,

Kohlenmünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Kiböl, Gasolin.

Vorzügliche Waare. — Prompte Bedienung. — Reelles Gewicht.

Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel, Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.

Bestellungen werden nach Entenplan Nr. 2 im Magazin für Haus- und Küchengeräthe entgegen genommen.

Verlag der „Wiener Mode“
Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart.

Die Kochkunst

Kochbuch der „Wiener Mode“.

Vollständige Sammlung von Kochrecepten.
Lehrbuch des Kochens und Vordienstes, der Dunst- und Garntbereitung nebst 365 Menus für alle Tage des Jahres und einem Anhang.

Küche für Leidende.

In englisch Leinen, elegant gebunden (über 800 Seiten stark)
Preis Mk. 6.

Bei allen Buchhandlungen zu beziehen und wo sich keine befindet, vom Verlag der „Wiener Mode“.

W. Düsenberg,
Juliusmühle b. Einbeck, Provinz Hannover.

Fabrik zubereiteter Stellmacher-Hölzer, wie Felgen, Naben, Spelchen, Schaalen, Achsfutter etc. etc. aus imprägnirtem Holz.

Gegründet 1869.
Mit höchsten Auszeichnungen prämiert.

Preislisten auf Verlangen gratis.

Wegen Aufgabe meines Rest-Geschäfts verkaufe die noch vorhandenen Bestände in Kleiderstoffen, Wachs etc. zu äusserst billigen Preisen.

Hedwig Koster,
Weisse Mauer 16.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

(Kleinste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt.)

Versicherungsbestand am 1. September 1895: 685 1/2 Millionen Mark.
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 276 1/2 Millionen Mark.

Vertreter in Merseburg: **P. Voigt, Halleische Str. 9 II.**

Sonnabend den 2. November

Schlachtfest.

Früh von 9 Uhr ab Fleischverkauf.
**Fleisch 55 Pf.,
Wurst 70 Pf.**

Moltkestrasse 1.

Männer-Turn-Verein.

Sonntag den 3. November, von abends 8 Uhr an,
Gesellschaftstränzchen
in der **Funkenburg.**
Der Vergünstigungs-Ausschuss.

Seitungsanträge, Stellenvermittlung gratis und franco. Billigste Veranschlagung. Größere Anzeigenanträge zu den niedrigsten Pauschalpreisen.

Bureau in Halle a/S., Ulrichstraße 48.

lanst

Eicheln H. Kutzner, Vorwerk 16

Vergroesserungen

nach jeder Photographie bis zu Lebensgröße. Annahmestelle bei **Franz Seyffert, kleine Ritterstraße, und L. Neumayer, Neuschauer Straße 6.**

Kleiderstoffe

sind in besonderen Neuheiten reich sortirt am Lager und bringe solche zu billigen Preisen zur Empfehlung.

Adolf Schäfer.

R.-V. Wanderlust.
Heute Abend **Versammlung.**
Der Vorstand.

Sonnabend

Halber Mond.

Schlachtfest.

9 Uhr Fleisch. C. Fuß.

Heute Freitag **Schlachtfest.**

Sabold's Restauration.

Sonnabend **Schlachtfest.**
W. Träger.

Sonntag den 3. und Montag den 4. Nov. ladet zur **Kirmess** freundlichst ein
Carl Müller.

Sucht sofort

Einen Schuhmacher-Gesellen

Rob. Rollink,
Friedrichstraße Nr. 10, 1. Et.

Sucht noch mehr Beschäftigung im

Eine Frau Waschen und Weichen.

Zu erfragen **Halleische Straße 16. Hof.**

Knechte, Mädchen, eine Wirthschafterin aufs Land finden zu Neujahr und sofort Stellung durch

H. Goffmann, Oberbreitestraße 22.

Sucht noch mehr Beschäftigung im

Eine Frau zum Waschen

wird angenommen.
Hertel, Salzstraße.

Ein in Handarbeiten geübtes junges **Mädchen** wird gesucht. Wenden unter „Handarbeit“ in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Suche ein kräftiges

Hausmädchen,

welches auch in der Behandlung der Wäsche erfahren ist.

Anteilt sofort oder 1. Januar.
Frau Rosa Schmidt,
Halleische Str. 24.

Ein **Portemonnaie** mit Inhalt gefunden. Gegen Inventionskosten in Empfang zu nehmen
Direktstraße 1, I.

Die heutige Nummer enthält eine **Vertrabelage: Probenummer des Wäpplattes „Kantlerbisen“.**

Sie zu eine Beilage.

Neue Geschäftsverbindungen

werden am billigsten und leichtesten erworben, wenn man richtig annonciert. Dies geschieht durch zweckmäßig abgefasste Inserate in geeigneten Zeitungen und Fachschriften. Jede gewünschte Auskunft hierüber ertheilt kostenfrei die Annoncen-Expedition **Adolf Wölfe, Magdeburg, Breiteweg 12 1.**

Vertreter in Merseburg durch **H. Wölfe.**

Freitag treffen

frische Hasen

ein und empfiehlt solche ganz und gerichtet **Karl Becker.**

Pflanzen- und Spritzkuchen

empfiehlt von heute ab täglich

Oscar Hülhel.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

in empfehlende Erinnerung.

H. Gärtner, Poststr. 8a.

Vertrauliche Anstalten

über Vermögen, Geschäfts, Credit, Familien- und Privat-Verhältnisse auf alle Fälle ertheilen außer prompt und gewissenhaft, auch übernehmen **Recherchen aller Art.** [H. 18206.]

Greve & Klein,
Internationales Anstaltsbureau,
Berlin, Alexanderstr. 44.

Elektrotechnische Rundschau
Zeitschrift für die Fortschritte der angewandten Elektricitätslehre.

FRANKFURTM. VERLAG VON G.L. DAUBE & CO.
Jährlich 24 Hefte.
zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Preis halbjährlich Mk. 4.—, direkt per Streifband Mk. 4.75.

Heute Nachmittag treffen frisch-gehoßene

Ia. starke Hasen,

a Stück Mk. 3.25,
ein und empfehle dieselben auch zerlegt.

C. Wolff.

Grüne Schnittbohnen,
zart und weichschend,
empfiehlt **A. Speiser.**

Durch den Eingang reizender Neuheiten ist meine

Ausstellung

im **Rathskeller**
wieder auf das Reichhaltigste sortirt. Ich mache hiermit besonders darauf aufmerksam, da dieselbe

nur noch wenige Tage dauert.
Hochachtung!
G. Brandt.

Pat.-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentrift unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.,
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Frische englische **Notiv-Ausern,**
Kieles Spotten,
Kügelwader Gänsebrust
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Jeden Dienstag und Freitag von abends 6 Uhr ab bis Mittag des nächsten Tages

Jungbier

sowie Lagerbier à 20 Pf., abge-
gohrenes **Brauhier** à 20 Pf. 10 Pf.
empfiehlt **Bischof's Brauerei,**
Breitestraße.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 30. Oct. Heute ist für die hiesige Ulrichstraße neugeöffnete Glöde hier eingetroffen und an ihren Bestimmungsort geschafft worden. Die Glöde wiegt 51 Ctr. 70 Pfd. und ist aus dem Material der alten gesprungenen Glöde gegossen. Auf der Vorderseite zeigt sie unter dem deutschen Reichsadler folgende Inschrift: „Diese Glöde wurde von der St. Ulrichsgemeinde neu gegossen im 25. Jahre der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches, nachdem die Glöde vom Jahre 1600 beim Festgeläute zum 200jährigen Jubiläum der Universitäts im Jahre 1894 gesprungen war. Gegossen von C. Boff & Sohn in Stettin 1895. Nr. 1422.“ Die Rückseite zeigt ein Crucifix, darunter die Worte: „Soli deo gloria.“ — Hier selbst ist eine literarische Gesellschaft ins Leben getreten. Allmonatlich wird eine Versammlung mit Damen abgehalten in der Vorträge entgegengenommen werden. Für die nächsten Monate sind Vorträge zugesagt von den Schriftstellern Prof. Dr. Heinrich Balthaupt-Bremen, Johannes Trojan-Berlin und Dr. Ernst Eckstein-Dresden. In Unterhandlungen steht die Gesellschaft mit Ernst von Wildebrand, Hermann Sudermann, Ludwig Fulda, Ernst Wichert u. A.

† Nordhausen, 28. Oct. Eigenartiges Vorkommnis ist aus dem Gebiet d. r. 1. Oct. auch hier eingetretener Perronsperre zu berichten. Ein hiesiger Herr wollte, wie die „Bzg.“ berichtet, dieser Tage an dem Bahnsteigen-Automaten gegen Einwurf eines 3-halbpennig-Nickelstücks eine Bahnsteigtarte lösen, doch kam unten fortgesetzt wohl das Geld wieder heraus, aber keine Bahnsteigtarte. Er machte deshalb den diensttuenden Beamten auf die Störigkeit des Automaten aufmerksam, erhielt aber zum Bescheide, der letztere trete nur bei Einwurf münzlichter neuer Behnspennigstücke in Wirksamkeit, nicht aber auch bei abgegriffenen dergleichen Geldstücken. Und richtig, so war es. Auf ein eingeworfenes neues Behnspennigstück fiel eine Karte heraus. Da nun aber doch ein großer Theil der umlaufenden Behnspennigstücke nicht neu, sondern abgegriffen ist, so macht die „Nordh. Bzg.“ den Vorschlag, neben den Bahnsteigtarten-Automaten noch einen solchen zu stellen, der auf Einwurf abgegriffener Behnspennigstücke solche in neuem Zustande von sich gibt.

† Alfersleben, 30. Oct. Eine neue Erdseitung ist gestern rechts von der Mehlinger Landstraße auf dem Stammischen Acker entstanden. Dieselbe ist 4 bis 5 m tief und umfaßt eine größere Fläche. Ein mit zwei Rachen bespannter Fuhrwerk des betreffenden Ackerbesizers, das sich gerade auf dem eingekunzten Terrain befand, konnte aus der entstandenen Vertiefung nur dadurch herabgebracht werden, daß die an der früheren Seitungsstelle mit Planierungsarbeiten beschäftigten Arbeiter des Rastwerkes, das die Einebnung auf seine Kosten ausführen läßt, eine Ausfahrt guben, durch welche das Gefährt wieder auf festen Boden geführt wurde. (S. B.)

† Arnstadt, 30. Oct. Ein hiesiger Schutzmann hatte bei Gelegenheit des im Sommer abgehaltenen Vogelzählens seine Befugnisse insoweit übertreten, als er einen jungen Lehrer aus dem benachbarten Orte Hausen, wohl infolge einer Personenverwechslung in Haft nahm, inelichte und bei der Durchsüchung seiner Kleidung mit Drogen traktierte. Von der Strafammer in Erfurt wurde die widerrechtliche Behandlung gestern mit drei Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten bestraft. (Halt. Bzg.)

† Dessau, 30. Oct. Aus der Untersuchungs-haft des hiesigen Gerichtsgefängnisses entlassen und ganz außer Verfolgung gesetzt wurden heute Vormittag die Gutsbesitzer Karl und August Hermann und Gottlieb Hennigsdorf aus Wäßstedt, welche von dem Zuchthäuser Karl Scherz der Brandstiftung, des Meineids und des Betrugs beschuldigt worden waren.

† Jechwitz, 29. Oct. Wegen Unterschlagung wurde in Törten der Kirchenassistentent Huth verhaftet. Man spricht von 11000 Mk. veruntreuter Gelder.

† Leipzig, 30. Oct. Auf dem Rangirbahnhof wurde heute früh der 65 Jahre alte Zugführer Reunert überfahren und getödtet. Der Unglücksfall, der im Begriff war, zum Dienst zu gehen, hat beim Ueberschreiten der Gleise eine heran-nahe Maschine nicht rechtzeitig bemerkt, wurde von ihr erfaßt, ein Stück mit fortgeschleift und ihm hierbei der Kopf vom Humpfe getrennt. Der Verunglückte hinterließ 4 Kinder.

† Aus Dresden wird vom 29. Oct. gemeldet: Während der Zug in der Richtung Leipzig-Döbeln-Dresden den Roswiger Bahnhof passirte, entgleisten aus noch unbekannter Ursache die zwei letzten Personenzüge der zweiten und dritten Klasse,

sie stürzten um und wurden hierdurch von dem vorderen Zugtheile abgerissen. Von den Passagieren des Wagens zweiter Klasse brach eine Dame das Schüsselbein und den Arm, zwei andere Passagiere wurden leicht verletzt.

† Entsprungen sind zwei Verbrecher aus dem Landgerichtsgefängnis zu Kassel. Der eine der Ausbrecher ist der Zimmermann Meth aus Hörden, der wegen vorzähliger Brandstiftung, der zweite, der Dienstmagd Grinna aus der Provinz Posen, welcher wegen schweren Einbruchs in Untersuchungs-haft saß. Weil Grinna bereits einen Selbstmordversuch gemacht hatte, so wurde der Brandstifter Meth zu ihm in seine Zelle gesperrt. Auf noch nicht aufgeklärte Weise haben beide sich eine Eisen-felle verschafft und damit einen der beiden Eisenstäbe des Fenstergitters durchseilt. Da um 8 Uhr abends den Gefangenen die Kleider fortgenommen werden, um Fuchtwürde zu vermeiden, so haben sie kurz vorher den Eisenstab entfernt, das Fenster gewaltsam geöffnet und an Seilen, die sie aus Bettlächern und Strohsäcken zusammengebrocht, sich aus dem dritten Stock in den Gefängnißhof hinabgelassen. Unter dem schützenden Dunkel haben sie darauf die 20 Fuß hohe Mauer des Hofes erklettert, sind von dort hinabgesprungen und entkommen. Bis jetzt fehlt jede Spur von ihnen.

§ Der Fuhrwerksbesitzer Wils. Koch in Größt versicherte vor Gericht eideschwärzlich, bei einer vorgenommenen Fändung habe der Gerichtsboollzieher andere Gegenstände bei ihm versiegelt, als vorge-schrieben waren; die betreffenden Gegenstände be-fanden sich noch in seinem Besitze. Diese eideschwärzliche Versicherung war unwar. Das brachte ihm sechs Wochen Gefängnis ein.

† Am Dienstag transportirten in der Freier v. Sternburgschen Brauerei Lüßigener a. Brauburschen mehrere Vottische. Dabei fiel einer der Brauburschen so unglücklich hin, daß ihm ein Vottich den Kopf fast zerquetschte. An dem Auskommen des Unglück-lichen wird geweiheit.

† In der Nacht vom 27. zum 28. Oct. stürzte in dem Hause des Schmiedemeisters Schmalz in Langenberg ein Theil der Stubendecke herunter und auf zwei im Bett liegende Kinder. Glücklicherweise wurden diese nur von einem kleinen Theil der auf 5 bis 6 Centner geschätzten Masse an den Beinen getroffen, so daß der Knabe einen Beinbruch erlitt, während das Mädchen mit Ab-schürfungen davonkam. Gäßen die Kinder etwas weiter zurückgelegen, dann wären sie zweifellos er-schlagen worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. November 1895.

** Es haben sich wiederholt daraus Schwierig-keiten ergeben, daß Schüler höherer Lehran-stalten, die das Zeugnis zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben haben, am 1. April oder 1. October in ein Geschäft eintreten sollten, aber bis dahin ihr Schulzeugnis noch nicht erhalten hatten. Der preussische Kultusminister hat zur Be-seitigung dieses Uebelstandes nunmehr die dankens-würdige allgemeine Verfügung erlassen, wonach denjenigen Schülern höherer Lehranstalten, die nach erfolgter Verlegung in die Obersekunda die Schule verlassen wollen, vorläufige Bescheinigungen über die be-fundene Abschluß- oder Entlassungsprüfung aus-gestellt werden können.

** Die Zeit, in welcher der schwächste Gänse-falle eine Rolle spielt, ist da. Da viele Frauen die Gänse nicht selbst mästen, sondern lebend oder entfedert auf dem Markte kaufen, so mögen Uner-fahrene sich folgende Kennzeichen junger Gänse zur Unterscheidung von alten (und daher jähren) merken: Weißer Ring um die Pupille des Auges, während er bei den Alten blau oder gelb ausseht, blaßgelber Schnabel, spitze Nägel, leicht zerquetschbare Flügel und Gurgel (während diese bei den alten sehr hart sind). Die beiden Federn sind bei jungen Gänsen viel reicher als bei den alten.

** Dadurch, daß ein Vater dem von seinem Sohne geschlossenen Pachterverträge als Vater ge-nehmigend beigetreten ist, wird, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 3. April 1895, im Gebiet des Preussischen Allgemeinen Landrechtes der Vater nicht für die Erfüllung des Vertrages per-sönlich haftbar.

** Mit dem Betriebe nicht preussischer Lotterieloose beschäftigte sich am Montag das Kammergericht. Zwei Bremer Collecteure der Mecklenburger Klassenlotterie hatten es abgelehnt, einem Agenten in Guben Mecklenburger Loose zu überlassen, ihm aber die Loose in Fürsten-berg in Mecklenburg auszulassen. Daraufhin wurden sie wegen Uebertretung des preussischen Lotterieloses vom 29. Juli 1885 angeklagt, vom

Schöffengericht zu Guben zwar freigesprochen, dann aber von der dortigen Strafammer zu einer Geld-strafe verurtheilt, indem angenommen wurde, daß sie dolos gehandelt hätten, da sie es wußten, daß die Loose nach Preußen vertrieben werden sollten. Der Strafsenat des Kammergerichts hat nun aber die Angeklagten auf deren Revision freigesprochen, da er der Ansicht war, daß sich dieselben in Preußen — und darauf komme es an — keiner Uebertretung des erwähnten Gesetzes schuldig gemacht hätten.

** Billiges Schühwerk! In der Handels-zeitung des „Berliner Tageblatts“ finden wir nach-stehende erfreuliche Notiz, die Schutzmachermeister sowohl wie Commentanten angenehm berühren dürfte: „Auf dem Markt für rothe Hüte und Felle ist die starke Preisanspannung, welche seit einiger Zeit herrschte, mehr und mehr geschwunden, und die auf eine außerordentliche Höhe getriebenen Preise haben, soweit es Bind- und Herdehüte betrifft, wesentlich nachgelassen. Rabattelle haben sich dagegen im Preise ziemlich gut behauptet. Auf dem Webermarkt ist dies bisher noch ohne Wirkung geblieben, da das Herbstwetter den Bedarf fördert und die Zwischenhändler zur Completirung der Lager anregt. Für die Dauer wird sich aber der Webermarkt dem Einfluß der Preisermäßigung für Hüte nicht entziehen können.“

** Auch im inneren Dienste der Post-beamten sollen bezüglich der Sonntagsruhe entgegenkommende Bestimmungen geplant sein. Die Sonntagsruhe in den Nebenpostämtern soll vom 1. November ab eine Erweiterung erfahren. Die Postämter, die sich nur mit der Annahme von Einschreibebriefen, Gelbbriefen, Postanweisungen sowie mit dem Verkauf von Werthzeichen befassen werden, wie verläutet, an Sonn- und Feiertagen nicht mehr Nachmittags von 5—7 Uhr geöffnet sein. Diese Maßregel wird damit motivirt, daß man einer größeren Anzahl von Postbeamten gleich-zeitig den freien Sonntag-Nachmittag erteilen will.

** Ein Braunsdorfer Langstroß-Transport verunglückte gestern Nachmittag am Klosterberge in der Unterlaternburg insofern, als ein Theil der hohen Ladung sich plötzlich löste und vom Wagen herunterstürzte. Mit den Strohbündeln kam auch ein junger Mann mit vom Fuder herab, der jedoch so glücklich auf das Stroh fiel, daß er ohne Ver-schädigung davonkam.

Der landwirthschaftliche Kreisverein Merseburg

hielt am Mittwoch in „Tivoli“ eine leider nur schwach besuchte Versammlung ab. Den Vorsitz führte anfangs Herr von Boffe, bis Herr Graf Dohenthal erkrankte und die Leitung der Ver-handlungen übernahm. Zur Erledigung kam nach Verlesung des Protocolls die nachstehende Tages-ordnung.

1) Generalien. Die zur Prämiation von Dienstboten oder Arbeitern beabsichtigten Vorschläge sind recht bald beim Vorstände anzu-bringen. Aus dem Bureau des Reichstags ist auf die an denselben gerichtete Petition in der Währungsfrage der Bescheid eingelaufen, daß die Angelegenheit durch Annahme einer entsprechen-den Resolution anderweitig erledigt erseigne. Der Herr Landrath des Merseburger Kreises erucht um Vorschläge für die vom Kreistage demnächst vorzu-nehmende Wahl von vier Mitgliedern der Landwirthschaftsammern für die Provinz Sachsen. Bemerkt wird, daß der Herr Minister eine mögliche Berücksichtigung aller drei Kategorien von Landwirthen wünscht, der Großgrundbesitzer, der Pächter und der bäuerlichen Besitzer. Die Versammlung beschloß, folgende Herren als geeignet zur Ueberrnahme eines Mandats zu bezeichnen: Beyling, Bock, Crebner, Förster, Fuß, Gröpler, Graf Dohenthal, Reubardt, Richter, Schuele, Scholling, Weidlich, v. Zimmermann. Der Herr Landrath erucht ferner um eine Aenderung des Vereins über dessen Stellung zu dem Project des Estfer-Saale-Kanals, da dem Herrn Minister in dieser Frage Wichtig zu er-statten ist. Der Herr Vorlesende hat zu solchem Zwecke die Ansuchen des Vereins, wie sie bei früheren Verhandlungen allgemein geltend gemacht wurden, in einem Schriftstück niedergelegt, das er jetzt zur Verlesung brachte, und das die vollste Zu-stimmung der Anwesenden fand. Uebbrigens bemerzte Herr Graf Dohenthal, daß man in Leipzig selbst das ganze Kanalproject bereits als gefallen betrachte.

2) Herr Landrath Weidlich erklärte, daß er ohne seine Schuld nicht in der Lage sei, über Arbeiten der Obstbau-Section zu referiren, da die vom Vorstände verheißenen Instruktionen für die betreffende Commission nicht eingegangen seien. Ein planmäßigeres Betreiben des Obstbaues in unserem Kreise halte er für dringend erforderlich

namentlich würde darin gefehlt, daß man zu vielerlei Sorten erbaue und die Sorten nicht besser auswähle. Als Landrat habe er nach Kräften auf einen Fortschritt in dieser Beziehung hingewirkt, doch bliebe noch genug zu tun übrig, und bei aufmerkamer Thätigkeit ließen sich gewiß bedeutende Erfolge erzielen. Der Herr Vorsitzende wußte nichts von einer in Aussicht gestellten Instruction und bat Herrn Landrat Weidlich, nach eigenem Ermessen vorzugehen, wobei er jedoch die allfällige Veranlassung einer Dolmetschung empfahl, die wohl für die erste Zeit zweckmäßiger sei als die Beschaffung einer Diktiermaschine. Herr Landrat Weidlich bewies, indem er auf das Beispiel des hiesigen Bauernvereins hinwies, hielt aber die Veranstaltung von Dolmetschungen ebenfalls für angezeigt und versprach die Commission in Kürze zusammen zu berufen, um dann über die Beschäftigung derselben zu berichten.

3) Ueber den Fortgang der Merseburger Schlagschiff-Versicherung-Angelegenheit hatte Herr Kaufmann Klaus zu referieren zugesagt. Doch war derselbe am Erscheinen verhindert und machte die briefliche Mitteilung, daß um die Mitte November eine allgemeine Versammlung in dieser Angelegenheit stattfinden werde.

4) Herr Graf Hohenthal berichtete über den Stand des Pferdezucht-Vereins. Es sind die Vertrauensmänner für die einzelnen Bezirke ernannt, auch einige Versammlungen von denselben veranstaltet worden. Neue Mitglieder haben sich nur wenig gemeldet, die meisten Landwirthe verhalten sich abwartend. Der Verein ist dem Centralverein in Halle beigetreten und hat dem genehmigten Statut gemäß 6 Vorstandsmitglieder zu ernennen, so daß der provisorische Vorstand entsprechend reduziert werden muß. Die nächste und wichtigste Aufgabe wird darin bestehen, mit Jagdnachrichtern den Kreis zu bereiten, um die Statuten der Interessenten zu prüfen, dieselben in die Register einzutragen und den Besitzern Rathschläge betreffend die zu wählenden Gengste zu ertheilen. Die geeignetste Zeit für diese Reisen dürfte der Februar sein; Tage und Orte der Ausfertigung sind vorher öffentlich bekannt zu geben.

5) Herr Graf Hohenthal referirte über Vorschläge zur Hebung des Preises einiger landwirthschaftlichen Produkte. Nachdem er einen Blick auf die Zunahme der vegetarischen Bewegung geworfen, wies der Herr Referent insbesondere auf die Verwendung des Hafers zur Ernährung hin. Hagergrütze ist für Kinder, Kranke und Schwache schon längst mit dem besten Erfolg in Gebrauch, darum muß es freudig begrüßt werden, daß Kaiserreiner jetzt ein neues Produkt dieser Art hergestellt, das er unter dem Namen „Herculo“ in den Handel bringt, und das nach Güte und Billigkeit entschieden zu den vorzüglichsten gehört. Man behauptet die mit der Erzeugung solcher Hagergrütze beschäftigten Fabriken, deren binnen wenigen Jahren eine große Zahl entstanden sind, daß sie nur amerikanisches Hager verwenden könnten, was unsere heimische Landwirthschaft nothwendig sehr nahe berühren muß. Es wäre deshalb wünschenswerth, durch die Versuchstation zu Halle feststellen zu lassen, ob nicht die deutsche Frucht eben so geeignet sei wie die amerikanische, oder ob im anderen Falle die amerikanische Frucht nicht auch auf deutschem Boden geüben würde. Zu einem zweiten landwirthschaftlichen Produkt übergehend, konstatarie der Herr Referent, daß alljährlich für 300 Mill. Mk. Kaffee in Deutschland eingeführt wird, wozu noch eine mindestens eben so hohe Summe kommt, welche die Bevölkerung des Reiches für Kaffee-Strrogate ausgiebt. Und dabei ist der Kaffee kein Nahrungsmittel, sondern nur ein Genussmittel, das nicht einmal unigänglich ist und überdies kommt den verschiedenen Surrogaten vielfach gesäht wird. Wollte man sich statt dessen an den aus Werste bereiteten, weit billigeren und dabei durchaus gesunden Malzkaffee gewöhnen, den Kaiserreiner in der wohlgeschmecktesten Form fabrizirt, so würde man jene vielen Millionen im Lande behalten und zugleich der Landwirthschaft und sich selbst einen großen Dienst leisten. Ein Hinweis auf dieses Ziel, namentlich auch eine Anregung zur Erörterung des Gegenstandes im Centralverein dürfte jedenfalls angezeigt erscheinen. Bezüglich eines dritten landwirthschaftlichen Produktes, des Roggens, erwähnte der Herr Referent nur, daß man ganz neuerdings eine Erfindung gemacht haben will, mittelst welcher man aus demselben ohne Benutzung der Mühle ein schwachsaftes Brot herzustellen behauptet.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

× Riederwünsch, 27. Oct. Heute Abend fand im Oberlichen Rathsaale noch nachträglich die Ehrung der Kriegsveteranen von 1848, 1864, 1866, 1870/71 statt. Ein besonderes Comité hatte die Vorbereitungen dazu in die Hand ge-

nommen. Hiernach wurden die betreffenden 9 Herten frei gelassen und erhielt ein jeder das Buch „Der Krieg gegen Frankreich von Lindner“ als Geschenk eingehändigt. Wie hoch die Achtung gegen unsere Veteranen ist, bezeugt die große Theilnahme von 40 Mitglidern der Gemeinde am Festessen. Unter diesen befanden sich der Ortsgeistliche und Lehrer, welche durch ihre Coesste und Mittheilungen aus dem letzten Kriege die Theilnehmer angenehm unterhielten. So schweben unter den Klängen der Niederreißstädter Musikcapelle die Stunden dahin und die Veteranen ließen durch ihren Kameraden Ortsrichter Defler den innigsten Dank für die hohe Ehrung aussprechen. Eine Sammlung zum Besten des Kriesspäter Denkmals ergab die Summe von 17 Mk. Gebrüde wie Theilnehmer aber trennten sich unter der Versicherung, einen schönen Abend erlebt zu haben. — Zum 2. Lehrer in Oberreißstädt ist der Lehrer Arthur Meier aus Droyßig, Ephorie Witten, ernannt und wird derselbe am 1. November seine Stelle antreten.

(Aus vergangener Zeit.) Am 1. November 1870 mittags hatte Thiers, welcher inwieweit wirklich den Frieden wünschte oder wenigstens so that, als ob er ihn wünschte, eine Unterredung mit Bismarck. Dieser wies die Einmischung der neutralen Mächte in die Friedensunterhandlungen ab und machte bemerkt, daß die kaiserliche Regierung in Kassel vorerst die allein rechtmäßige sei; jedoch zeigte er sich bereit, unter gewissen, von den Mächten auf die militärische Sicherheit gebotenen Beschränkungen in allen von den Deutschen besetzten Provinzen die Waffen in Frankreich zu stellen, mittels welcher dann der Friede zu Stande kommen sollte. Als aber Thiers die Versicherung von Bismarck während des Waffenstillstandes forderte, äußerte Bismarck seine Bedenken und behielt sich die Sprache mit dem Könige und den militärischen Autoritäten vor; er bot indeß Thiers an, die Waffen ohne Waffenstillstand vornehmen zu lassen, da die deutsche Regierung ihnen niemals Hindernisse in den Weg legen würde.

Vermishtes.

* Die Kronprinzessin von Schweden, welche sich ein halbes Jahr nach Genua gegenwärtig bei ihren Eltern aufhält, wird Nachrichten aus Witten zufolge, den Winter auf Forst zu verbringen.

* Ueber einen Act der Lynchjustiz berichtet Wolffs Bureau aus Trier (Tegau). Dort wurde am Dienstag ein Nezer Namens Gilliard wegen Vergeltung und Ermordung einer reichen Frau auf einem öffentlichen Platz in Anwesenheit von 7000 Zuschauern auf einem Scheiterhaufen lebendig verbrannt. Der Nezer wurde am 1. November in London das dreißigste Wohnhaus in New Church Court 14, in einer engen Seitenstraße am Strand der Themse, vollständig eingestürzt und auch die Nachbarnhäuser zu beiden Seiten sehr theilweise zerstört. Die Trümmer kamen Feuer. Vier Personen wurden getödtet und 40, zum größten Theil Frauenzimmer, verletzt. Die Häuser waren von ärmlichen Leuten bewohnt. Als die Ursache der Katastrophe wird der Gasaustritt aus dem Hauptrohr, welches sich in dem Keller des Hauses Church Court 14 befindet, angenommen. Die Erschütterung, welche die Explosion veranlaßte, war eine so gewaltige, daß man in entfernt gelegenen Straßen glaubte, es handle sich um ein hartes Erdbeben.

(In Folge einer juchbaren Gasexplosion) wurde im öffentlichen Sitzung des Militärgerichtsgerichts der Sergeant des 2. Feld-Artillerie-Regiments in Fürtz, Konrad Seig zu 10 Tagen Arrest verurtheilt. Seig verlegte dem Gemeinen Geroß, der eine etwas schmutzige Moutur im Magazine abfertigte, mit einem Weichensattel Hiebe über den Rücken und zwei Schläge aus linker Ohr, daß es blüdete; ein anderes Mal verlegte er denselben Soldaten wiederum wegen eines kleinen Fehlers einen Faustschlag ins Gesicht.

(Ein Versuch) in den Militärstrafanstalten zu Gießen und Wormen unternommen. Mehrere hunderte Arbeiter legten wegen Lohnstreikens die Arbeit nieder.

* Ueber einen bereiteten Lynchjustizversuch wird aus Tiffit im Staate Ohio folgendes gemeldet: Ein aus Farmern bestehender Volkshaufen griff das Kreisgefängnis an und übermächtige den Sheriff mit der Wäcker, den Warden des fälschlichen Marschalls zu lynchen. Die Gefangenen wurden auf den bedrängten Volkshaufen und tödtete zwei Personen. Der Gefangene wurde nach dem Hauptgefängnis in Fremont geschickt. Mith wurde aufgegeben und zur Demagogie wieder Gefangnisse entlassen.

* (Raubmordversuch.) Wie aus Trier gemeldet, wurde an einem Rekruten des 60. Infanterie-Regiments ein Raubmordversuch verübt. Man fand ihn der ganzen Waareschaft beraubt und lebensgefährlich verletzt auf. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* (Kaiser Wilhelm) hat entlasslich neuer Geschäftsverträge der Bremer Lloyd an den Vorsitzenden des Steinhilber „Bulwar“, Geheimrath Schlotow ein glückwünschendes Telegramm geschickt, welches lautet: „Nehmen Sie den Ausdruck des freudigen Glückwünschens hin für die mir eben gemeldete Bestellung Seitens Bremens. Ich hege das feste Vertrauen zum „Bulwar“, seinen Leitern, sowie seinen treuen Arbeitern, daß sie bei diesen großen Werken sich voll bewähren werden, daß der Ruf des deutschen Schiffbauers in Ihren Händen ruht und daß dieses gewaltige Schiff, welches je bei uns erlangt, dereinst voll den Anprühen des Lobes genügen und den taunenden Willen der fremden Nationen in jeder Beziehung Stand halten wird.“

* (Kesselplosion.) In Schwabisch-Gmünd explodirte am 30. Oct. mit einer gewaltigen Detonation ein großer Dampfessel in dem neuen Wasserwerk. Drei Arbeiter wurden völlig zerföhmetert, einer wurde in den Wassergraben geschleudert und getödtet; drei Arbeiter wurden schwer, zwei leicht verletzt. Unter den Todten fand Rentner Friedrich Erbstein aus Magdeburg, Karl Kröger aus Dortmund und Emil Müller aus Görtzig.

* (In seiner Verwundung gestorben.) Der Cigarrenmacher Wittomski, der in Kosen, wie gemeldet, auf der Jagd nach einer Schärerei von einer Artillerie-Verwundung durch einen Schuß in den rechten Oberarmlet verunmüdet wurde, ist gestern gestorben. Die Militärbehörde hat bereits die Untersuchung eingeleitet.

* (Eine Saibulbande niedergeschossen.) Im Uckermark Kreis wird mit den Säibulbanden ein Ende gemacht. Die Räuber Johann Karanitsch, Gyndel, Kantsch, Wien, Dabladin, die Wette einer sehr großen Säibulbande, wurden bei Naunitz überfallen und niedergeschossen. In den anderen Banden sind die Säibulbanden nahezu gänzlich ausgerottet, die Sicherheit wieder hergestellt.

* (Bar Lungenburger Frage im Jahre 1867) ist gegenwärtig ein Brief des Grafen von Biron veröffentlicht an den Professor Berthes in Bonn. (Wiederholte zwischen Biron und Berthes, herangezogen von dem Berthes.) In demselben heißt Biron: „Es bleibt noch zu wünschen, daß die hiesigen interessanten Fragen die Lungenburger und der drohende Krieg. Solchen zu wünschen, bin ich aus humanitären Rücksichten, wie aus persönlichen sehr weit entfernt, aber ich kann als Kriegsminister sagen: ich bin dazu fähig und muß als Politiker anerkennen, daß der Entscheidungstammpf nur eine Frage der Zeit ist, wenn nicht unter Herzogt ihn verhindert. Die Summe dieser Erwägungen ist: ein baldiger Krieg genügt uns, trotz unserer Unfertigkeit, mehr Chancen als ein späterer, weil der Gegner noch unfertiger. Dennoch wollen wir den Frieden nicht unmöglich machen, wenns mit Ehren geht. Dies aber würde nur der Fall sein, wenn Louis seiner Unfertigkeit entsagte und sich um unsere Befragung in Lungenburg nicht weiter kümmerte. Wir wollen also die Erhaltung des Friedens in Ehren, inwieweit es möglich rätiger ist, morgens loszulassen. Ich möchte anerkennen, daß es für uns als für unsere unruhigen Nachbarn beabsichtigt. . . . Wir scheitern nur mit getragenen Armen unthätig zu sein. Unser Organismus bedarf Lärmen, weit ausdauernde Bewegungen nicht. Wenn es sein muß, werden wir eines Tages ganz plötzlich aufspringen und gerüht daliegen, während wir jezt nur aus dem Tintenfaß arbeiten.“

(„Lassen Sie mich nicht mit meinem Volk!“) Bei der Einweihungsfeierlichkeit der evangelischen Kirche zu Kassel ereignete sich, wie nachträglich bekannt, folgender Zwischenfall. Als die Menge die Kirche verließ, schloß sich auch der Kaiser, welcher im schlichten grauen Paletot und Helm nicht logisch erkannt wurde, dem zum Hauptportal führenden Publikum an und geriet hierbei in ein solches Gedränge, daß es dem ihm nachelenden Begleitpräsidanten nur mit vieler Mühe gelang, den Monarchen zu erreichen. Von diesem aufmerksam gemacht, daß für die Majestät das Entsetzliche zum Verlassen der Kirche referirt sei, entgegnete der Kaiser in sichtlich besser Laune: „Lassen Sie mich nur unter meinem Volke!“ Erst durch diesen Zwischenfall wurden die Zuschauenden auf den schlichten Offizier aufmerksam und juchten nun eheverzüglich Plag zu machen.

* (Kessel-Explosion.) In der Lederfabrik zu Wehrholsbach bei Regensburg (Prov. Böhmen) platzte ein Kessel. Ein Arbeiter wurde sofort getödtet, zwei andere wurden lebensgefährlich verletzt.

(In der Verlegenheit.) Radzißki: „Bitte geben Sie mir einen Briefsteller für Liebenbel.“ (Duchhändler Schmunsel.) „Er ist für meine — Mama!“

Militärisches.

* Deutschlands. Mit Rücksicht auf den Beginn der Rekruten-Ausübungszeit bei deutschen Heeren sind dem Rekruten-Bezirkspersonal bei den verschiedenen Truppentheilen auf Anordnung der General-Commandos die Bestimmungen über die Behandlung der militärischen Untergebenen neuerdings in Erinnerung gebracht worden. Gleichzeitig sind den Betreffenden die durch das Militärstrafgesetzbuch vorgesehenen Strafen für die vorläufige widrige Behandlung oder Mißhandlung Untergebener mitgetheilt worden. — Dem Kaiserlichen Regiment „Königlich-Sächsisch-Regiment“ Nr. 85, find am Geburtstage der Kaiserin Garbische verliehen worden.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 31. Oct. (H. L. B.) Gestern wurde in Tientsin (China) der Vertrag unterzeichnet, durch welchen derselbe in Deutschland eine große Kronconcession gewährt wird. — Dem Bundesrathe ist der Etat des Auswärtigen Amtes bereits zugegangen.

Frankfurt a. M., 31. Oct. (H. L. B.) Der „Frankf. Bzg.“ wird aus Paris gemeldet: Die Combination Bourgeois scheint Aussicht auf halbiges Zustandekommen zu haben. Ueber alle Prinzipienfragen ist eine Einigung erzielt. Das Ministerium soll kein Concentrationskabinet, sondern ein rein radikales darstellen. Auch Janotaur ist bereits beigetreten, was als ein Beweis dafür angesehen werden darf, daß das Kabinet den Madagaskarvertrag in der gegenwärtigen Form acceptiren will.

Rom, 31. Oct. (H. L. B.) Crippi hat dem Vatikan mitgetheilt, daß er während der jetzigen Kammer Session das Gesetz wegen der Ehescheidung, welches von dem Abgeordneten Villa eingebracht worden ist, erörtern lassen werde. Ferner wird Crippi von der Kammer die Genehmigung zur Reorganisation der kirchlichen Güter verlangen. — Wie aus guter Quelle verlautet, hat die englische Regierung auf Eruchen Russlands der italienischen Regierung mitgetheilt, daß Rußland nichts gegen die Bestrafung der Kesseln anzuwenden habe; jedoch werde man in Petersburg nicht zulassen, daß Abyssinien und Weneit von Italien angegriffen werde. Rußland habe Abyssinien nöthig wegen der Verbindung mit Doh und dem Nothen Meer.

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 30 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 241.

Freitag den 1. November.

1895.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zum nächsten Etat.

••• Von den Vorschlägen zum Reichsetat für 1896/97 sind bis jetzt nur diejenigen der hauptsächlichsten Einnahmequellen bekannt geworden, welche einen Mehrertrag von pp. 14 Millionen Mark in Aussicht stellen. In wie weit diese die Steigerung der Einnahmen im laufenden Etat berücksichtigen, wird sich erst überlegen lassen, wenn dem Reichstag im nächsten Frühjahr die Nachweisungen über den größeren Teil des Etatsjahres vorliegen. Inzwischen scheint die Abhebung neuer Reichsteuern seitens des Reichstages der Reichsregierung die Notwendigkeit nahe zu legen, sich nach der Decke zu strecken. Wenigstens wird offiziös versichert, daß von neuen Aufwendungen in beträchtlicher Höhe, namentlich in dem Militär- und Marineetat abgesehen sei. Der Behauptung, daß die Ausgaben für die Alters- und Invalidenversicherung im nächsten Etatsjahr erheblich größer angelegt werden müssen, als im laufenden, wird von anderer Seite widersprochen. Eine Steigerung um 3 Mill. Mk. würde völlig ausreichen. „Trotzdem, wird offiziös geschrieben und trotz der erheblichen Erhöhung der Ansätze für Zölle und Stempelsteuern reichen die Ueberweisungen an die Einzelstaaten zur Deckung der Matrikularumlagen nicht aus, vielmehr war die Erhebung höherer Beiträge der Einzelstaaten zu den Kosten des Reichs in Aussicht zu nehmen, als ihnen Einnahmen aus den für ihre Rechnung erhobenen Zöllen und Steuern zufließen werden.“ Wenn die Reichsregierung gleichwohl davon Abstand nimmt, dem Reichstage neue Steuern behufs Deckung dieser Differenz vorzuschlagen, so liegt dem selbstverständlich nicht die Erwägung zu Grunde, daß nach der Bestimmung der Reichsverfassung die Ausgaben des Reichs, soweit sie durch die gemeinsamen Einnahmen nicht gedeckt werden, durch Matrikularbeiträge der Einzelstaaten zu decken sind. Anscheinend erwartet man, daß die Erhöhung der Matrikularumlagen namentlich in den Einzelstaaten Propaganda für die Reform des Reichsfinanzwesens, d. h. indirekt für die Bewilligung neuer Reichsteuern machen und so den Boden für eine Wiederaufnahme der Steuerprojecte in Zukunft vorbereiten werde. In wie weit dieser Calcul sich als zutreffend erweisen wird, bleibt abzuwarten. Zunächst wird es ja darauf ankommen, ob es dem Reichstage gelingen wird, durch höhere Veranschlagung der Einnahmen ober Herabsetzung der Ausgaben das Gleichgewicht zwischen den Ueberweisungen an die Einzelstaaten und den Herauszahlungen der Einzelstaaten an das Reich herzustellen. Im Etat des laufenden Jahres ist bekanntlich im Etatsgesetz eine Spannung zwischen diesen beiden Posten von 10 Millionen Mark übrig geblieben, weil das Centrum sich weigerte, den Vorschlag der Einnahmen aus den Zöllen sachgemäß zu erhöhen. Dieses „Deficit“ steht indessen nur auf dem Papier; in Wirklichkeit werden die Beträge, welche den Einzelstaaten aus den für sie reservierten Zoll- und Steuerquellen zufließen, höher sein, als die eintausendfünfhunderttausend an das Reich. Unter diesen Umständen kann die Praxis, welche der Reichstag bei der Aufstellung des Etats seit zwei Jahren befolgt, nur die vollste Billigung sowohl der Steuerzahler im Reich wie derjenigen der Einzelstaaten finden; weil sie eine wirksamere Garantie für sparsame Finanzwirtschaft darstellt, als eine Reichsfinanzreform, die auf jährlich

wachsende Zuschläge zu Reichsteuern basirt sein würde.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag über einen Dringlichkeitsantrag Hofmann-Welhoff verhandelt, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, die Gewerbeverträge noch vor Weihnachten dem Hause vorzulegen. Der Handelsminister Frhr. v. Wang von Eichen erkannte die besondere Wichtigkeit der gewerblichen Frage an und erklärte, er werde derselben seine volle Aufmerksamkeit zuwenden. Die Regierung trete an diese Aufgabe in der Erkenntnis heran, daß es im Staatsinteresse gelegen sei, einen tüchtigen und selbständigen Gewerbeetat zu erhalten und zu kräftigen, sowie für die Sicherstellung und Förderung der Wohlfahrt der arbeitenden Klassen möglichst Fürsorge zu treffen. (Beifall.) Dabei dürfe auch die Rücksicht auf den gesellschaftlichen Gesamtorganismus nicht außer Acht gelassen und die durch die Leistungskraft des Reichs bedingte Konkurrenzfähigkeit nicht gefährdet werden. Er habe gegen die Dringlichkeit des Antrages nichts einzuwenden; er hoffe, den Entwurf bald vorlegen zu können, er könne jedoch heute nicht bestimmt zusagen, daß dies noch vor Weihnachten möglich sei. (Lebhafter Beifall.) Die Dringlichkeit des Antrages Hofmann-Welhoff, sowie der Antrag selbst, wurden alsdann einstimmig angenommen. — Dr. Ueeger, der am Dienstag zum Bürgermeister von Wien gewählte Antisemitenhändler, hat gleich nach Vollzug der Wahl eine Programmrede gehalten, deren bombastischer Phrasenschwall kaum der Beachtung werth ist. Zur Charakterisirung des reaktionären Standpunkts Ueegers mag nur die Aeußerung dienen, die Kinder sollen in den Schulen von Lehrern ihres Stammes und Glaubens in christlichem und nationalem Geiste erzogen werden. Auch eine Verbeugung vor den Tscheken fehlte nicht. Die Frage, ob Ueegers Wahl bestätigt werden wird, ist noch offen. Die am Mittwoch Nachmittag stattgehabte Ministertagung hat sich damit noch nicht beschäftigt.

Rußland. In Russisch-Polen fanden in letzter Zeit neue Verwickelungen russischer Truppen gegen die österreichische Grenze statt. Namentlich sind das erste und zweite russische Armee-corps um Rodno konzentriert, was bei einer Mobilisirung einen Zeitgewinn von vier bis fünf Tagen bedeuten würde. — Das russisch-bulgarische Einvernehmen macht weitere Fortschritte. Die „R. Fr. Pr.“ meldet aus Petersburg, daß die Legation eines Kowals von Warschau nach Sofia bald zu erwarten sei, da die Verhandlungen mit Bulgarien den gewünschten Verlauf nähmen. — Rußlands Bestimmung gegen England kommt zum unverblühten Ausdruck in einer geradezu groben Auslassung des „Petersburger Regierungsboten“. Das amtliche Organ der russischen Regierung nennt in der allgemeinen politischen Uebersicht des nächsttäglichen Heftes die Anschuldigungen derjenigen ausländischen Presseorgane vernünftig, welche finden, daß Europa die Lösung der armenischen Frage eigentlich nicht England, sondern dem mit der englischen Regierung gemeinsamen Einwirken Frankreichs und Rußlands auf die Pforte verbande. Das Blatt schreibt: „Für Frankreich und Rußland spielt die Frage vornehmlich in der Sicherung der Rechte und Interessen der christlichen Unterthanen des Sultans angeht, des Himmatischen Ausweichens der türkischen Regierung, die ihr durch den Berliner Vertrag auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. In der Basis des Uebereinkommens der drei Mächte, durch welches die Pforte gezwungen wurde, die ihr gestellten Forderungen zu beachten, schließt dieses Mal das Vertrauen in die Aufrichtigkeit der britischen Intervention,

denn nach der Meinung politischer Kreise giebt es keine mit dem Oriente durch wesentliche Interessen verknüpfte Macht, welche sich nicht empörte über die Manieren einer zweideutigen Politik der britischen Diplomatie, welche beinahe die Frage einer Theilung der Türkei berührte. Niemand äußerte sich in Europa das Gefühl des Mißtrauens gegen die Richtung der englischen Politik und ihrer Ziele in so handgreiflicher Gestalt, wie gegenwärtig. Und dies bildet bei Weitem keinen Fortschritt, dessen sich die Pfortenregierung und mit ihr die englische Presse rühmen könnten.“

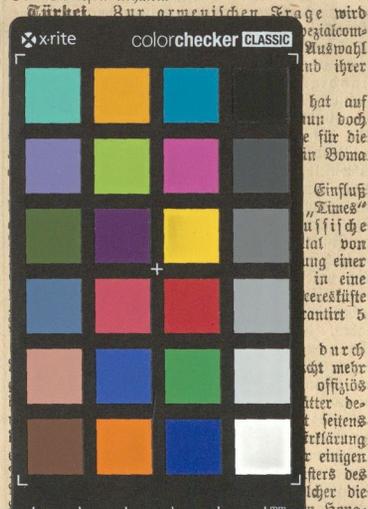
Italien. General Baratierie ist nach Zurückweisung der noch zurückgebliebenen kleinen Abtheilungen der Streitkräfte des Mangochas von Amara nach Massauah zurückgekehrt.

Portugal. Zur Unterdrückung des Aufstandes in Goa hat England den Portugiesen freundschaftliche Hilfe angeboten. Aus Lissabon meldet die „Times“, die britische Regierung habe sich bis zur Ankunft der portugiesischen Expedition erboten, britische Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung von Britisch-Indien nach Goa zu senden; die portugiesische Regierung habe das Anerbieten indessen unter warmem Danke abgelehnt. Die Portugiesen werden wohl nicht ohne Grund befürchtet haben, die englischen Truppen würden dauernd in Goa Garnison nehmen.

Türkei. Zur armenischen Frage wird die

hat auf

„Times“



Deutschland.

Berlin, 31. Oct. Der Kaiser hörte gestern Vormittag von 9 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Civil-Cabinetts, Dr. v. Lucanus, und nahm von 1/11 Uhr ab die Vorträge des Staatssecretärs des Innern, Dr. v. Witticher und des Chefs des Marine-